



Wochenblatt

der römisch-katholischen Pfarren

Wimpassing im Schwarzatale und Dunkelstein-Blindendorf
im Seelsorgeraum Schwarzatale



Pfarrer: P. Josef Riegler O.Cist.

Tel.: 0676 / 3263730; e-mail: p.josef@stift-heiligenkreuz.at

www.pfarre-wimpassing.at

Sekretariat: nicole.charpiot@katholischekirche.at

Tel.: 0664 / 4671757

Kanzleistunden: DI: 14.00 – 18.00 Uhr; FR: 9.00 – 12.00 Uhr

1. Februar 2026

**Darstellung des Herrn
Mariä Lichtmess**

1. Lesung: Maleachi 3,1-4

2. Lesung: Hebräerbrie f 2,11-12.13c-18

Evangelium: Lk 2,22-32

SA 31. 8.00 Uhr Wimp. Hl. Messe, anschl. Frühstück im Pfarrhof

SO 1. **Feier vom 2. Februar: Darstellung des Herrn / Mariä Lichtmess**

8.15 Uhr Dunk. Hl. Messe mit Kerzenweihe

für die † der Familie Pfannhauser

9.30 Uhr Wimp. Hl. Messe mit Kerzenweihe und Blasiussegen



*Da P. Josef von Montag bis Freitag auf Urlaub ist,
entfallen in dieser Zeit die Hl. Messen!*

SA 7. 8.00 Uhr Wimp. Hl. Messe, anschl. Frühstück im Pfarrhof

SO 8. 8.15 Uhr Dunk. Hl. Messe *mit Monatssammlung* für † Peter Rottensteiner

9.30 Uhr Wimp. Hl. Messe *mit Monatssammlung* † für Christine Posch

MO 9. 13.00 Uhr Wimp. Requiem und Einsegnung von Otto Hofer
in der Pfarrkirche



MI 11. 17.30 Uhr Dunk. Rosenkranz
18.00 Uhr Dunk. Hl. Messe

DO 12. 18.00 Uhr Wimp. Rosenkranz
18.30 Uhr Wimp. Hl. Messe

FR 13. 8.00 Uhr Wimp. Hl. Messe
anschl. Wimp. ½ Stunde eucharistische Anbetung



SA 14. 8.00 Uhr Wimp. Hl. Messe, anschl. Frühstück im Pfarrhof

SO 15. 8.15 Uhr Dunk. Hl. Messe *mit Caritas-Sammlung* (siehe Seite 2 + 3)
9.30 Uhr Wimp. Hl. Messe *mit Caritas-Sammlung* (siehe Seite 2 + 3 und
Schaukasten vor der Kirche)
für † Ludwig Hendler

15. Februar Caritas-Sammlung

**Kleine Herzen.
Große Sorgen.**

Wir helfen.

**Caritas
&Du**
Wir helfen.

**Jetzt
für Kinder in
Krisengebieten
spenden!**

Unterstützt von:

ERSTE SPARKASSE


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

Weil jedes Kind eine Chance verdient.
Helfen Sie jetzt unter **caritas.at**



Foto: © Sharomka

Wien, im Jänner 2026

Vier Jahre Krieg in der Ukraine.

Bitte helfen Sie uns, den Menschen zu helfen!

Sehr geehrter Herr Pfarrer, liebe Caritasverantwortliche, liebe Pfarrgemeinde,

vor wenigen Wochen bin ich gemeinsam mit meinem Team erneut in die Ukraine gereist, um mir ein Bild von der Lage und unseren Hilfsprojekten vor Ort zu verschaffen. In der Nacht vor unserer Ankunft erlebten Odessa, die bedeutendste Hafenstadt des Landes, sowie die angrenzende Region den schwersten Angriff auf die Energieinfrastruktur seit Kriegsausbruch. Die Folgen waren dramatisch: Stromausfall, keine Heizung, keine Wasserversorgung. Kurz darauf wurde der nationale Notstand ausgerufen.

In meinen 17 Jahren bei der Caritas und auf dutzenden Reisen in Krisengebiete habe ich vieles erlebt - aber diese Reise war anders. Angst und Dunkelheit haben unseren Besuch geprägt. Der ohrenbetäubende Lärm der Sirenen, die vor Luftangriffen warnten, kalte Nächte im Schutzbunker und bedrohliche Dunkelheit auf den Straßen. Fünf Tage lang haben wir erlebt, was die Menschen hier Tag für Tag und Nacht für Nacht seit vier Jahren ertragen müssen. Dieser Angriffskrieg hat unschuldige Menschen in der Ukraine schmerzvoll getroffen und gerade Kinder sind von dieser grausamen Realität in ihrer Heimat stark traumatisiert.

Um den Kindern, die ihr Zuhause und oft auch ihre Eltern verloren haben, Hoffnung und Geborgenheit zu schenken, betreiben wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen derzeit 27 Kinderzentren. Hier finden sie einen geschützten Ort, psychosoziale Hilfe und Lernförderung - und dürfen einfach wieder Kind sein. Durch den Krieg sind weite Teile der Infrastruktur in der Ukraine zerstört. Wir tun alles, um den Betrieb in den Kinderzentren auch während stundenlanger Ausfälle von Strom, Heizung oder Wasser aufrechtzuerhalten. Wichtig ist vor allem kochen zu können und Licht zu haben - das brauchen wir, damit sich die Kinder sicher fühlen können.


Dank Ihrer großzügigen Unterstützung konnten wir mit unseren Partnern seit Beginn des Angriffskriegs mehr als vier Millionen Menschen mit humanitärer Hilfe erreichen. **Doch leider brauchen wir auch in diesem Jahr wieder dringend Ihre Hilfe.** Andauernde Stromausfälle, gestiegene Lebensmittelpreise: Der Andrang ist überwältigend und wir stoßen an unsere Grenzen.

Lieber Herr Pfarrer, liebe Pfarrgemeinde, es wäre schön, wenn wir auch heuer auf Ihre Unterstützung zählen dürften, damit die so wichtige Hilfe weitergehen kann.

- **17 Euro** kostet ein Tag für ein Kind im Kinderzentrum. Das heißt: Betreuung durch ein multiprofessionelles Team, Mahlzeiten, Unterkunft und Spiel- und Bastelmaterialien.
- **50 Euro** schenken Licht: Wir kaufen damit fünf Taschenlampen.
- **100 Euro** sind ein wertvoller Beitrag für einen Stromgenerator.

Jeder Beitrag zählt und macht einen großen Unterschied. Gemeinsam können wir Hoffnung schenken und helfen. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Mit herzlichen Grüßen sowie den besten Wünschen fürs neue Jahr,



Klaus Schwertner
Caritasdirektor

2. Februar: Darstellung des Herrn

Lk 2,2-32



„Jetzt lasst doch mal die Mutter in Ruhe!“ Maria und Josef gehen 40 Tage nach der Geburt nach Jerusalem in den Tempel, um eine religiöse Pflicht zu erfüllen: Reinigungsritus für die Mutter und der Erstgeborene wird Gott übergeben – schwierig, aber eben Vorschrift. Ich kann mir vorstellen, dass die kleine Familie das schnell erledigen wollte – der Alltag war hart genug. Doch dann läuft der religiöse Pflichttermin „aus dem Ruder“: Im Tempel wartet Simeon. Er erkennt in dem neugeborenen Kind den erwarteten Messias – bei allem Verständnis für die Begeisterung des alten Mannes ist sein weiteres Verhalten „übergriffig“. Er nimmt der Mutter das Kind aus den Armen (schwierig!) und preist Gott mit Worten, von denen der Evangelist Lukas höflich schreibt: Maria und Josef staunten. Doch damit nicht genug: Am Schluss sagt Simeon zu Maria: „Deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“

„Jetzt lasst doch mal die Mutter in Ruhe!“ Auch wenn Simeons seherische Fähigkeiten von der Zukunft bestätigt werden: Die Zurückweisung Marias durch ihren erwachsenen Sohn bis zu der Katastrophe aller Katastrophen – den toten Sohn im Schoß zu tragen – das muss doch jetzt nicht sein. Oder? Die Übergriffigkeit des Simeon spiegelt für mich die Übergriffigkeit Gottes wieder. Nicht nur Maria gegenüber, sondern in jedem Leben: Manchmal erwartet Gott Wege von mir, die ich eigentlich nicht gehen möchte.